

Immer wieder über Leichen gestolpert

Krimis: Jutta Mehler liest in der Stadtbücherei

Erst spät – „als die Kinder aus dem Haus waren“ – ist die Autorin Jutta Mehler zum Schreiben gekommen. Jetzt ist sie bekannt für ihre Krimis. Bei einer Lesung in der Stadtbücherei gab es literarische Kostproben.

STEFANIE SCHMIDT

Geislingen. Die niederbayerische Hausfrau Fanni Rot, die Hauptfigur in den Kriminalromanen der Autorin Jutta Mehler, hat ein außergewöhnliches Talent – vielleicht könnte man es auch einen Fluch nennen: Immer wieder stolpert sie in ihrem beschaulichen Heimatort über Leichen. Im eigenen Garten liegt eine Tote zwischen den Johannisbeerbüschen, auf der Hintertreppe der örtlichen Seniorenresidenz hat ein mysteriöser Mörder die Leiche eines Pflegers deponiert und sogar beim Bergwandern hat sie keine Ruhe vor den gewaltsam aus dem Leben Verschiedenen. So bleibt Fanni Rot eigentlich gar keine andere Wahl: Sie begibt sich als „niederbayerische Miss Marpel“ selbst auf Mörderjagd und hilft der Polizei auf die Sprünge.

Sechs Romane mit der gewiesenen Heldin Fanni Rot hat Jutta Mehler inzwischen veröffentlicht. Bei ihrer Lesung in der Geislinger Stadtbücherei gab es für die gut 30 Zuhörer einige Kostproben aus der Krimireihe. Gerne erzählte die Autorin, deren erstes Buch der Gesellschaftsroman „Moldaukind“ war, wie sie zum Krimischreiben verleitet wurde. Der entscheidende Impuls war eine Facharbeit ihrer Tochter

über DNA-Analysen und Verbrechensbekämpfung. Das Thema zog Jutta Mehler sofort in den Bann: „Das musste ich einfach irgendwo einbauen.“ Da sie aber keine Ahnung von Polizeiarbeit gehabt habe, schickte sie kurzerhand die Amateurin Fanni Rot auf Verbrecherjagd. Dem Genre des historischen Gesellschaftsromans, das erfahrungsgemäß eher „Liebhaber“ als die breite Masse anspreche, ist Jutta Mehler trotz ihrer Krimierfolge auch weiterhin treu geblieben. So liest sie Auszüge aus ihrem neuesten Roman „Der kleine Flüchtling“ vor. Das Buch erzählt die Geschichte von Uli

„Mit Einfallsreichtum gegen Hunger, Kälte, Ausgrenzung“

rich Scheller, der mit seiner Familie 1944 aus dem schlesischen Nest Hohenort flieht. Doch auch in der neuen Heimat Deggendorf in Niederbayern sind die „Böhmacker“ nicht wirklich willkommen.

Mit Hartnäckigkeit und Einfallsreichtum feiern Uli und sein Bruder Anton kleine Erfolge im Kampf gegen Hunger, Winterkälte und Ausgrenzung. Unermüdlich suchen sie in der Stadt nach Kohlenstücken und auf den Feldern nach stehengebliebenen Weizenhalmen, der zerstörte Deggendorfer Donauhafen ist Abenteuerplatz und Ersatzteillager zugleich. Und schließlich gewinnen die „Böhmacker Hosenkacker“ auch die Achtung und Freundschaft der Deggendorfer Kinder „Gassenjungen“, die bis ins Erwachsenenalter überdauert.



Ungewöhnlicher Proberaum: Von heute an üben die Teilnehmer der Kammermusik-Akademie im Hause Grill und Rilling ihr Programm ein.

Foto: Archiv / Giacinto Carlucci

Rote Zahlen sind verboten

Teilnehmer aus drei Erdteilen bei Kammermusik-Akademie Hohenstaufen

Gestern kamen zwölf Streich-Virtuosen aus der ganzen Welt im Ochsen in Hohenstaufen. An der Kammermusik-Akademie werden die jungen Talente über Ostern ein anspruchsvolles Programm einstudieren.

PALBO LAWALL

Göppingen. Im Rahmen des etablierten Kammermusik-Festivals in Hohenstaufen findet dieses Jahr zum zweiten Mal die Kammermusik-Akademie in der Karwoche statt. Musikstudenten aus allen Herren Ländern wurden von den Dozenten ausgewählt und eingeladen. Dieses Jahr kommen die Stipendiaten aus Südamerika, dem Nahen Osten, Spanien und Deutschland. „Das sind alles Spitzenstudenten – künftige Profis und höchst motiviert“, verspricht Dr. Ulrich Grill, der die seit 2006 stattfindenden Festivals in Hohenstaufen organisiert. Die Teilnehmer kommen dieses Jahr schwerpunktmäßig aus Südamerika – drei Studenten und ein Dozent aus Venezuela, ein Teilnehmer

aus Kolumbien. Sprachbarrieren befürchtet Grill jedoch nicht: „Die reden einfach in allen Sprachen durcheinander. Hebräisch, Arabisch, Spanisch, Englisch und ein bisschen Deutsch. Jeder versteht von allem ein bisschen und Unterrichtssprache ist Englisch.“ Schließlich heißt es nicht zu unrecht: „Music is a universal language.“

Für fachliche Kompetenz sorgen die Dozenten Sara Rilling (Viola), Simon Gollo (Violine) und Elena Cheah (Violoncello). Das Gespann bestätigt seine musikalische Reputation durch unzählige Referenzen auf internationaler Ebene. Gestern kamen die Musiker auf dem gleichnamigen Berg an. Einen

Tag lang konnten sich Teilnehmer und Dozenten beschnuppern, heute ist Probenbeginn. Das multikulturelle Grüppchen wird jeden Tag von 10 bis 22 Uhr üben, bis die Finger wund sind.

Untergebracht sind sie im Goldenen Ochsen in Hohenstaufen. Die Proben finden in den Häusern Grill und Rilling statt. „Es ist alles zu Fuß zu erreichen, und das Ganze läuft sehr familiär und persönlich ab. Meine Frau wird die ganze Woche für alle kochen“, so Ulrich Grill.

Flüge, Unterkunft, Dozenten und Verpflegung werden vom Verein Kammermusik Festival Hohenstaufen gestellt – ein Gesamtbetrag von zirka 15 000 Euro. „Das ist nur

durch großzügige Mäzene möglich, zu denen auch Helmut Rilling, Vorsitzender des Vereins, zählt. Außerdem braucht es umfangreiche Eigenleistungen der Funktionäre. „Meine Aufgabe ist es, dass am Ende die schwarze Null steht. Rote Zahlen sind bei einem solchen Projekt natürlich verboten“, so Grill.

Am Ende der Akademie-Woche werden die zwölf Teilnehmer in zwei Konzerten am Ostermontag und -montag das Erarbeitete präsentieren (jeweils ab 17 Uhr, evangelische Kirche Hohenstaufen). Neu ist, dass die Dozenten schon am Karfreitag um 18 Uhr in der Göppinger Stadtkirche ihr Können zum Besten geben werden.

Konzertprogramm der Kammermusik-Akademie Hohenstaufen

Dozentenkonzert am Samstag, 30. März, 18 Uhr, Stadtkirche Göppingen

W. A. Mozart: Divertimento in Es KV 563; Robert Kahn: Serenade für Streichtrio a-Moll; Musikenner: Simon Gollo (Violine), Sara Maria Rilling (Viola),

Elena Cheah (Cello)

1. Akademiekonzert am Ostermontag, 17 Uhr, evangelische Kirche Hohenstaufen
G. Ph. Telemann: Konzert für vier Violinen, TWV 40:201; Schubert: Streichquintett

C-Dur D 956; Hugo Wolf: Italienische Serenade für Streichquartett G-Dur; Sostokowitsch: Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

2. Akademiekonzert am Ostermontag, 17 Uhr, evangeli-

sche Kirche Hohenstaufen
Bruckner: Adagio aus Streichquintett Nr. 1 F Dur WAB 112; Mendelssohn: Streichquartett e-moll Opus 44 Nr. 2; Benjamin Britten: Drei Divertimenti für Streichquartett; Brahms Sextett Nr. 2 G Dur Opus 36



Die gewiefte Hobby-Detektivin Fanni Rot hat auch in Geislingen ihre Fans: Jutta Mehler (rechts) signierte in der Stadtbücherei gerne ihre Krimis. Foto: sts

Der genial Unvollendete

„Musikgott“ Hans Liberg wirbelt durchs Uditorium

Zwei fidele Musikstunden mit einer rasanten Show, die genau genommen nie so richtig zum Schluss kommen wollte. „Ick, Hans Liberg“ begeistert mit musikalischem Witz und humorvoller Virtuosität im Uditorium.

SABINE ACKERMANN

Uhingen. Geht man zu Hans Liberg, sind bestimmte Grundkenntnisse in klassischer Musik erforderlich und dabei Leichen, mittelalterlicher oder gar missingener? Geht ja eigentlich gar nicht. Es sei denn, ein Holländer fliegt zwar nicht, aber tot zumindest über die Bühne. „Ick, Hans Liberg“ – auch bei seinem neuen Programm präsentiert er wieder die Liebe seines Lebens: Musik. Eine Musik, die er nicht nur grandios eigenem Konzertflügel entlockt, sondern ebenso der Blockflöte. Dazu schlägt er taktvoll auf die Trommel oder zupft wild entschlossen Banjo und E-Gitarre. Und manchmal singt er auch.

Der Abend wirkt planlos und etwas hastig, dafür aber erfrischend anders. Der 59-Jährige greift in die Tasten, ortet Klassik im Banalen, entdeckt Bachs Badinerie aus der zweiten Orchesterstimme in der Titelmelodie der „Sendung mit dem Maus“. Beethovens „Für Elise“ erscheint plötzlich im Jazzgewand und Haydn komponierte die ersten Klingelöne. Zwischendrin erklärt

er grinsend (das macht er eigentlich ständig) den Unterschied zwischen Dur und Moll: Letzteres findet sich in Smetanas Moldau, die entsprechende moduliert plötzlich wie „Alle meine Entchen“ klingt.

Immer wieder bringt der Komiker die etwa 200 Zuschauer mit seinen zwar bekannten, allerdings stets nur kurz angespielten Melodien aus zahlreichen musikalischen Epochen zum Lachen. Gekonnt verwebt er dabei Klassik mit Pop, Rock, Titelmelodien oder volkstümlichem Liedgut und öffnet dabei die Grenzen zwischen E- und U-Musik. Als eher ruhige Begleiter im Hintergrund agierten Joeri Pronk am Kontrabass und Ralph Adriaans am Schlagzeug.

Ob im Tutu als veritabler Tänzer zu Schwanensee, Marionettenspieler oder als Schilderhalter bei CCRs „Proud Mary“, das schwere Los der Praktikantenszene hatte Daan Boom gezogen. Seitenhiebe gibt es auch auf Politiker. Etwas dann, wenn es um Guido „Schubert“ Westerwales Lieblingslied geht: „Sah ein Knab‘ ein Rösler steh’n, Rösler auf der Hyd’n“.

Immer wieder wechselt Hans Liberg Stile sowie Geschwindigkeit. Absoluter Knaller, als er mit Daan Boom zu „Stayin’ Alive“ in bester Travolta-Manier über die Bühne wirbelt. Hans Liberg – der „Musikgott“ ganz in Weiß, vor dem keine Note sicher ist. Als gerechten Lohn gab es tosenden Beifall.



Musikkabarettist Hans Liberg (rechts mit Daan Boom) erntete für seine rasante Show im Uditorium tosenden Applaus. Foto: Sabine Ackermann

Spiel um Liebe, Träume, Begierde

Das Theater Sturmvogel zu Gast bei der Geislinger Ratsche

Um Treue und Fantasie, Eifersucht und Freiheit, Liebe und Lust dreht sich das Zwischenstück „Gefährliche Leidenschaft“, mit dem das Reutlinger Theater Sturmvogel bei der Ratsche in Geislingen gastierte.

EVA BECK

Geislingen. Mit der Maske nimmt das Verborgene die Macht an sich. Das Dunkle. Tierhafte. Diese Erfahrung machen Fridolin, Arzt im Wien Anfang des 20. Jahrhunderts – und seine Frau Albertine. Die beiden lieben sich – und können doch die Routine des Alltags schwer ertragen, die auf ihrer langjährigen, bürgerlichen Ehe liegt. Beide flüchten – auf ihre Weise – in erotische Abenteuer, in Rausch und Illusion und wollen doch ihre Liebe nicht aufgeben.

Mit „Gefährliche Leidenschaft“ war am Samstag das Reutlinger Theater Sturmvogel zu Gast bei der Ratsche im Geislinger Schlachthof. Schon die Vorlage, Arthur Schnitzlers Traumnovelle, erregte bei ihrem Erscheinen 1926 Aufsehen. Stanley Kubricks Verfilmung „Eyes wide shut“ mit Nicole Kidman und Tom Cruise nicht minder. Und Sandra Jankowski dem Reutlinger Theater diese Vorlage – als Schauspieler und Regisseur – spannend, dicht, teils konventionell, teils tabulos umgesetzt. Während Frank Klaffke als



Kann die Beichte seiner Frau Albertine (Sandra Jankowski) zunächst nicht ertragen: Fridolin (Frank Klaffke) in „Gefährliche Leidenschaft“. Foto: Markus Sontheimer

Fridolin wie in Trance durch das nächtliche Wien zieht, sich treiben und immer tiefer in einen Sog aus Gefahr und Lust ziehen lässt, zeigt Sandra Jankowski dem Geislinger Publikum ihre Wandelbarkeit. Sie schlüpft in die unterschiedlichsten Rollen, spricht Dialekte, trägt Bart oder Strapse, hochgeschlossenes Kleid, eine aufreizende Maske – oder auch gar nichts. Sie ist die frech-frivole Dirne Mizzie unter der Laterne, Fridolins kecker Studienfreund Nachtigall, liebende, zweifelnde Ehefrau, listerme Gräfin.

Das Spiel um Lust und Liebe, Fantasie und Traum, Treue und Eifersucht machte den rund 50 Ratschebesuchern sichtlich Spaß. Denn die

Fragen, um die sich das fast 90 Jahre alte Stück drehen, kreisen aktuell wie je in unseren Leben.

Gelungen spielen die Inszenierung – und die beiden Akteure – mit Einsprengel aus Videoprojektionen, die sie an die Betonwände des Schlachthofs werfen, mit Sound- und Lichteffekten, die das Bühnenbild aus Laterne und Barockfosa aufbrechen.

Und die gefährliche Leidenschaft endet versöhnlich. Albertine und Fridolin gelingt es, sich gegenseitig ihre unterdrückten Begierden und unerfüllten Wünsche einzugestehen – und die des anderen zu ertragen und zu verstehen. Die Krise wird zur Rettung ihrer Liebe.